

**AR 2668**

## **Lernzentren – ein Überblick und eine kurze Einführung**

**Prof. Dr. Martin Götz**

Hochschule der Medien Stuttgart

Wolframstr. 32

D-70191 Stuttgart

E-Mail: goetz@hdm-stuttgart.de

Der einführende Aufsatz gibt einen Überblick über Lernzentren und definiert die wesentlichen Begriffe. Die Situation von Lernzentren in Deutschland wird kurz geschildert, dann wird, mit einer kurzen Würdigung des jeweiligen Schwerpunkts, in die einzelnen Beiträge eingeführt

Schlüsselwörter: Lebenslanges Lernen; Lernarchitektur; Lernzentren,

Learnig centres – an overview and a short introduction

The article introduces into the issue "Learning centres". It gives an overview about them and the essential terms and definitions. It also gives an account of the situation of Learning Centres in Germany. In conclusion it shows and dignifies the nucleus of the other articles concerning the Learning Centres.

Keywords: Lifelong learning; learning environment; learning centres

Centres d'apprentissage – un survol et une petite introduction

L'article introductif présente un survol sur les centres d'apprentissage et notions centrales. La situation des centres d'apprentissage en Allemagne est brièvement évoquée, puis on introduit les différentes contributions en appréciant les points forts respectifs.

Mots-clés : Apprentissage à vie ; arhcitecture d'apprentissage ; centres d'apprentissage

Das vorliegende Heft von Bibliothek, Forschung und Praxis befasst sich eingehend mit Lernzentren in Bibliotheken. Die Beiträge der verschiedenen AutorInnen sollen einen Beitrag dazu leisten, dass die Konzepte und große Resonanz dieser Einrichtungen in Deutschland bekannter und/oder überhaupt erst zur Kenntnis genommen werden.

Vor allem im anglo-amerikanischen Raum gibt es schon seit Anfang/Mitte der 90er Jahre (des letzten Jahrhunderts im vergangenen Jahrtausend) Lernzentren. Sie sind beim Zielpublikum extrem populär, das kann man gar nicht anders als mit einem Superlativ ausdrücken! Ihr Erfolg fordert uns geradezu auf, diesen Entwicklungsschritt, den wir in Deutschland zum größten Teil verschlafen haben, nachzuholen.

Literatur zum **lebenslangen Lernen**, zu **Lernzentren** und zum **Lernort Bibliothek** gibt es hierzulande zuhauf: die einschlägigen Aufsätze, Vorträge und Veröffentlichungen von UMLAUF, DOHMEN, STANG, DAHM, GLÄSER, EIGENBRODT und vielen anderen sollen hier nur kurz, in Auswahl, erwähnt

werden.<sup>1</sup> Im Gegensatz dazu gibt es bisher nur in ganz wenigen deutschen Bibliotheken tatsächlich Lernzentren, die diesen Namen verdienen. Wenige Ausnahmen sind das Learning Resources Center in Göttingen<sup>2</sup>, in Teilen das IKMZ Cottbus<sup>3</sup>, das Zentrum für Information und Bildung (ZIB) in Unna<sup>4</sup> oder der südpunkt in Nürnberg<sup>5</sup> etwa.<sup>6</sup>

Wie sind nun Lernzentren definiert? Im deutschsprachigen Raum herrscht eine verwirrende Begriffsvielfalt: **Lernumgebung, Lernarrangement, Lernort, Lernpunkt, Lernstudio, Lernatelier, Informationspunkt, Informationszentrum, Bildungszentrum, Wissenszentrum, Wissensturm**, das sind die geläufigsten Bezeichnungen. Es besteht bisher kein klares Konzept und es gibt keinen deutschen Weg hinsichtlich Lernzentren in Bibliotheken: in der aktuellen deutschsprachigen Fachliteratur herrscht kein Konsens über Definition, Aufgaben und Eigenschaften von Lernzentren, jedoch wird immer wieder Bezug genommen auf die fortgeschrittene Entwicklung in Großbritannien und den USA, wo weitgehende Einigung über Lernzentren herrscht.<sup>7</sup> Zunächst einmal ist festzuhalten: Lernzentren oder Learning Centers, Learning Resource Centres oder Information Commons (egal, wie immer man sie nennt) unterscheiden sich voneinander mehr oder weniger deutlich aber insgesamt nicht wesentlich. Trotzdem sind, zum grundlegenden Verständnis, zwei Konzepte hervorzuheben:

1. Die **Learning Centres (LC)** sind in Großbritannien verbreitet und „(...)dienen als zentrale Lernorte, ausgestattet mit Informationsquellen sowie Lern- und Arbeitsmitteln. Der Aufbau der **Learning Resource Centres (LRC)**, ihre Angebote und Einrichtungen sind primär auf die Bedürfnisse studentischen Arbeitens ausgerichtet. Studierende sollen an einer Stelle alle notwendigen und möglichen Dienstleistungen erhalten (...).“<sup>8</sup> WIESTLER fasst dies wie folgt zusammen: „Es handelt sich also um eine zentrale Einrichtung, die verschiedene Informations- und Mediendienstleistungen der Hochschule integriert und vorrangig auf die Lern- und Arbeitsbedürfnisse der Studierenden ausgerichtet ist, jedoch auch Forschungsaktivitäten berücksichtigt. Eine besondere Betonung liegt auf der Beschreibung „dynamisch“, die sich sowohl auf die Einrichtung des Learning Centre als auch auf die angebotenen Dienstleistungen bezieht – Kundenorientierung ist der zentrale Anspruch dieses Modells.“<sup>9</sup> Hier liegt der Fokus also auf gedruckten Beständen und Informationsressourcen und auf dem Ablauf und der Unterstützung von Lernprozessen bei den Studierenden.<sup>10</sup>

---

<sup>1</sup> Sylvia Beiser hat wesentliche Quellen ihrem Aufsatz „Lernort Bibliothek“ erschienen in B.I.T. online, Heft 4/2008 zugrundegelegt und aufgelistet.

<sup>2</sup> Vgl. [http://www.sub.uni-goettingen.de/index.php?content=http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/1\\_lrc.html.de](http://www.sub.uni-goettingen.de/index.php?content=http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/1_lrc.html.de)

<sup>3</sup> Vgl. <http://www.tu-cottbus.de/einrichtungen/de/ikmz/>

<sup>4</sup> Vgl. <http://www.zib.unna.de/>

<sup>5</sup> Vgl. <http://www.suedpunkt-nuernberg.de/>

<sup>6</sup> Die Liste ist nicht vollständig und im Moment (April 2010) sind eine Menge Lernzentren in Planung: allein im Großraum Stuttgart sind mir 3 Kommunen bekannt (Ludwigsburg, Kornwestheim, Bietigheim-Bissingen), die sich in der Planungsphase für ein Lernzentrum in/mit einer Öffentlichen Bibliothek befinden.

<sup>7</sup> Vgl. Wiestler, Sonja (2009): Lernzentren in Wissenschaftlichen Bibliotheken – Entwicklung eines neuen Konzepts für das Informationszentrum der Bibliothek der Universität Konstanz. Masterarbeit an der Hochschule der Medien, Stuttgart.

<sup>8</sup> Gläser, Christine (2008): Die Bibliothek als Lernort – neue Servicekonzepte, hier in dieser Zeitschrift, Jg. 32 Heft 2, S. 171-182.

<sup>9</sup> Wiestler 2009, 19

<sup>10</sup> Vgl. ebd.

2. **Information Commons** nennt man vergleichbare Einrichtungen in den USA, in Kanada und in Australien. Der Begriff „Commons“ kann ungefähr übersetzt werden mit „Allmende“ (gemeinsam genutzter Gemeindeacker), also: freier Zugang zu Informationen, quasi Wissensallmende.<sup>11</sup> Bei diesen Einrichtungen liegen die Schwerpunkte auf umfassenden Online-Angeboten, dem Zugang zu jeder Zeit und von jedem Ort aus und ein eindeutiger Fokus liegt auf der Technikausstattung.

Im Idealfall wird der wissenschaftliche Arbeitsprozess an einem ansprechend gestalteten Ort komplett integriert:<sup>12</sup> „Alle einzelnen Schritte von der Informationsrecherche und -aufbereitung zu wissenschaftlichen Arbeiten, der Veröffentlichung und Verbreitung des Arbeitsergebnisses, beispielweise durch Open Access und Dokumentserver, sollen im Lernzentrum möglich sein. Für die Studierenden gewinnt das Lernzentrum damit an Bedeutung, da erstmals eine zentrale Anlaufstelle für alle Lern- und Arbeitsprozesse entsteht sowie professionelle Beratung in allen Fragen verfügbar ist.“<sup>13</sup>

Nun zum vorliegenden Heft: eine Analyse verschiedener **Lernzentren oder Lernumgebungen in den USA und in Europa** liefern Björn GREBENER, Miriam LAMPARTER und Eleni PAPAKONSTANTINOOU. Sie untersuchen darin die Gebäude- und Raumorganisation der Lernzentren und achten dabei auf die Diversität der Lernorte, also ob es neben formalen und nicht formalen Orten auch informelle Lernzonen gibt. Sie legen einen Fokus auf die Gestaltung und Möblierung der Innenräume und betrachten insbesondere die technische Ausstattung. Von Interesse sind für sie Angebote von neuen, unbekanntem Technologien, mit denen sich die Nutzer im Lernzentrum vertraut machen und die sie effektiv zum Lernen einsetzen können. Neben den schon in der deutschen Fachpresse beschriebenen Lernzentren in **Sheffield** und **Amsterdam** werden auch in Deutschland noch wenig oder gar nicht besprochene Information Commons wie das der **Loyola University in Chicago** oder das **Integrated Learning Center der University of Arizona** analysiert und dokumentiert.

Das **neue Rolex Learning Center**<sup>14</sup> an der EPFL<sup>15</sup> in Lausanne wurde am 22. Februar 2010 eröffnet; die beiden Architekten, Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa (die unter dem Namen SANAA firmieren) wurden im April 2010 mit der weltweit höchsten Auszeichnung für Architekten geehrt: dem Pritzker-Preis. Ricarda GAWLIK porträtiert diesen spektakulären Bau, der sich wie eine Wellenlandschaft in das Gelände schmiegt oder, profaner: wie eine dicke Scheibe liegenden Schweizer Käses (Emmentaler zum Beispiel, wegen der Löcher)sich darbietet. Offenheit, Transparenz, Bewegungsfläche, Treffpunkt, hügelige Landschaft, ein Hoch und Runter, Leicht und Weiß, alles andere als muffig, ehrwürdig, still, kurz: hier wird der Begriff Lernort neu interpretiert.

Ganz bewusst hat die Hochschule im Sinne des Universitätsmarketings das Lernzentrum in den öffentlichen Blickpunkt gestellt; der leitende Direktor, David Aymonin, tourt schon seit Jahren durch die Lande und stellte das Lernzentrum bereits in der frühen Planungsphase den Fachleuten auf verschiedenen internationalen Konferenzen vor. Das wird Schule machen, denke ich; je nach Anspruch der Bauherren oder Architekten präsentiert und positioniert man sich (das

---

<sup>11</sup> Vgl. Gläser 2008, 176

<sup>12</sup> Vgl. Schoenbeck, Oliver (2008): Platz schaffen für neue Bedürfnisse – ein neuer Lernort auf alten Flächen. In: Bibliothek, Forschung und Praxis Heft Jg. 32, Heft 2, S. 185

<sup>13</sup> Wiestler 2009, 25

<sup>14</sup> Vgl. <http://www.rolexlearningcenter.ch/>

<sup>15</sup> Ecole Polytechnique Federale Lausanne

Architekturbüro) und/oder seine Hochschule mit prägender Architektur und mit ausgezeichneten Einrichtungen, Angeboten und Dienstleistungen den Forschern und Studierenden – im Wettbewerb um die besten Köpfe/ das beste „Standing“. Sehr wahrscheinlich werden viele von uns in der nächsten Zeit dorthin fahren und sich das innovative Lernzentrum einer der weltweit führenden technischen Universitäten anschauen; ein Besuch lohnt sich!

Die **Universitätsbibliothek Konstanz**, exzellente Reformuniversität<sup>16</sup> hat einen Ruf zu verteidigen, so auch ihre Bibliothek; für eine der führenden deutschen Universitätsbibliotheken<sup>17</sup> hat Sonja WIESTLER ein Lernzentrum (in Konstanz heißt es – noch - Informationszentrum) konzipiert. Vielmehr: sie hat gleich 3 Varianten erarbeitet, die sie in Ihrem Artikel im Detail vorstellt; mit Worten und mit Plänen bzw. Schaubildern.

**Zum ersten Mal in Bibliothek, Forschung und Praxis** können Sie an einer Planung mitwirken: die UB Konstanz geht jetzt in der Planungsphase des neuen Lernzentrums neue Wege und richtet ein Blog ein, auf dem Sie Ihre Meinung zu den Plänen von Frau WIESTLER kundtun können, ihre Anregungen und Ihre Kritik können dabei helfen, das Lernzentrum zu optimieren. Wir würden uns freuen, wenn Sie von dieser Möglichkeit heftig Gebrauch machten. Ganz im Sinne von Web 2.0 kann hier kollaborativ gearbeitet werden, wir sind darauf gespannt, was Ihnen auffällt, was Sie vorschlagen oder zu bedenken geben! Mit Ihrer Hilfe kann die Bibliothek zu einem noch besseren Lernort werden!

Zum Blog kommen Sie unter folgender URL: [www.ub.uni-konstanz.de/lernzentrum](http://www.ub.uni-konstanz.de/lernzentrum)

Frau WIESTLER macht darüber hinaus auch Verbesserungsvorschläge für die gesamte Bibliothek: ihre Vorstellungen von der Raumgestaltung, für die Beleuchtung und Lärmreduktion, für die Anordnung der Einzel- und Gruppenarbeitsplätze sowie die räumliche Organisation der gesamten Arbeitszonen legt sie in Ihrem Aufsatz dar.

Tina HOHMANN vom Writtle College in Chelmsford in Großbritannien (nordöstlich von London, fast noch im „Speckgürtel“) stellt in Ihrem Aufsatz die verschiedenen Grids (frei übersetzt könnte man von Lernnetzen sprechen) der Universität von Warwick (das liegt bei Stratford-Upon-Avon, der Geburtsstadt von William Shakespeare, südöstlich von Birmingham) vor. Sie heißen zum Ersten: **Learning Grid** (dort bietet ein sog. „One-Stop-Shop“ alles zu studentischem Lernen an, zuvorderst Lern- und IT-Beratung, Lernmethoden- und Berufsberatung etwa), zum Zweiten **Research Grid**<sup>18</sup> (dieses bietet Räumlichkeiten und Unterstützung für alle mit Forschung Beschäftigte). Und, zum Dritten: ein **Teaching Grid**, das spezielle Dienstleistungen für Lehrende der Universität anbietet. Hier können Dozenten neue (Lehr-) Techniken ausprobieren und Workshops z.B. zum Thema E-Learning besuchen. Ein inhaltlich innovativer Ansatz der dort aber mittlerweile auch schon ein paar Jahre praktiziert wird. Ich denke: hier scheint die Zukunft auf. Eine kompromisslosere Orientierung an den Kunden ist mir von Universitätsbibliotheken nicht bekannt.

Mein Kollege Richard STANG, in Deutschland ausgewiesener Fachmann für Lernzentren, fokussiert in seinem Beitrag jene Lernzentren die in/oder mit **Öffentlichen** Bibliotheken jeweils **neue**

---

<sup>16</sup> In allen drei Förderlinien (Graduiertenschule, Exzellenzcluster und Zukunftskonzepte) war die UNI Konstanz erfolgreich.

<sup>17</sup> Das zeigen die vorderen und vordersten Plätze im BIX für WB seit vielen Jahren.

<sup>18</sup> Das sog. Wolfson Research Exchange im Internet unter:  
<http://www2.warwick.ac.uk/services/library/researchexchange/>

**Institutionalformen** begründen. Er beschreibt die im deutschsprachigen Raum beispielhaften Bildungseinrichtungen, die **in einem Haus mit kooperativen Strukturen** eine **neue Lernarchitektur** konstituieren: den **Wissensturm in Linz**<sup>19</sup>, das oben schon erwähnte **ZIB in Unna**, **DASTietz in Chemnitz**<sup>20</sup> und den ebenfalls schon kurz angesprochenen **südpunkt in Nürnberg**. Es fällt nicht allen Institutionen leicht, ihre Eigenständigkeit in diesem Prozess aufzugeben (hier gibt es noch viel Kirchturmdenken), für STANG zeigt sich hier ein „latenter Konkurrenzvorbehalt“. Da werden wir BibliothekarInnen in Zukunft noch öfters über unseren Schatten springen müssen, je früher, desto besser. Dafür winkt am Ende der Erfolg: die Nutzungsfrequenz der Bibliothek, die Ausleihzahlen und die Nachfrage nach z.B. VHS-Angeboten konnten im oft zwei-, ja gelegentlich gar dreistelligen Bereich gesteigert werden.

Prof. Dr. Martin Götz

---

<sup>19</sup> Vgl. <http://www.linz.at/bildung/wissensturm.asp>

<sup>20</sup> Vgl. <http://www.dastietz.de/>